

DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 16233
Dienstag, 22. Februar 2022

Landwirtschaftliche Einkommen sind 2021 moderat gestiegen	1
Moosbrugger: Agrareinkommen-Schätzung 2021 kein Grund zum Jubeln	2
Bauernbund: Produktionskosten überschatten Einkommensplus	3
Österreich hatte 2020 EU-weit höchsten Anteil an Bio-Flächen	4
EU-Schlachtrindermarkt: Preise legen in Deutschland und Österreich weiter zu	4
Kartoffelmarkt: Abgabebereitschaft der Erzeuger weiterhin groß	5
Jahrgang 2021: Elegante Weißweine mit tiefer Frucht aus perfektem Traubengut	5
Burgenland verzeichnet starke Steigerung der Aquakulturproduktion	6
Russlands Molkereien stockten 2021 Exporte wieder deutlich auf	7

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Landwirtschaftliche Einkommen sind 2021 moderat gestiegen

Aufwendungen für Vorleistungen nahmen um fast 10% auf 5 Mrd. Euro zu

Wien, 22. Februar 2022 (aiz.info). - Trotz starker Kostensteigerungen zeichnet sich bei den Einkommen aus landwirtschaftlicher Tätigkeit für 2021 ein leichter Anstieg ab. Laut der zweiten Vorschätzung im Rahmen der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung (LGR) von Statistik Austria nahm das durchschnittliche bäuerliche Einkommen je Arbeitskraft (Faktoreinkommen) im Vorjahresvergleich real um 3,3% zu, nach einem geringen Zuwachs um 1,5% im Jahr 2020. Zurückzuführen war diese Entwicklung auf einen kräftigen Anstieg des landwirtschaftlichen Produktionswerts in Verbindung mit einem weiteren Rückgang des Arbeitseinsatzes.

Der Produktionswert der heimischen Landwirtschaft stieg laut vorläufigen Berechnungen auf rund 8,5 Mrd. Euro, das entspricht einem Plus von 10,3% gegenüber dem Vorjahr. Bedingt durch einen Anstieg der Erzeugerpreise nahm insbesondere der Wert der pflanzlichen Erzeugung stark zu (+19%). Preisanstiege wurden in praktisch allen pflanzlichen Produktgruppen verzeichnet, vor allem bei Getreide, Ölsaaten und Zuckerrüben. Dem Volumen nach blieb die pflanzliche Erzeugung gegenüber dem Vorjahr stabil, allerdings mit deutlich gestiegenen Mengen bei Zuckerrüben und Ölsaaten sowie Rückgängen bei Kartoffeln, Futterpflanzen und Getreide. Der Obstbau litt unter Spätfrösten und dem kalten Blühwetter.

Tierischer Produktionswert nahm um 4,4% zu

Im Unterschied zur pflanzlichen Erzeugung fiel der Zuwachs des tierischen Produktionswerts deutlich schwächer aus (+4,4%), nach einem leichten Rückgang im Jahr zuvor (-0,6%). Während der Wert der Rinderproduktion dank besserer Preise erstmals seit vier Jahren wieder stieg und auch für Milch höhere Erzeugerpreise erzielt wurden, verzeichnete die Schweineproduktion vor dem Hintergrund teurer Futtermittel weitere preisbedingte Einbußen.

Aufwendungen der Landwirtschaft erreichen neuen Höchststand

Mit geschätzten 5 Mrd. Euro erreichten die Aufwendungen der Landwirtschaft für Vorleistungen einen neuen Höchststand (+9,9% gegenüber 2020). Wesentlich zu diesem sprunghaften Anstieg trugen die stark gestiegenen Futtermittelkosten bei. Auch die Ausgaben für Düngemittel und Energie schnellten in die Höhe. Die ebenfalls deutliche Zunahme der Abschreibungen für das Anlagevermögen (+7,2%) war vor allem durch die kräftig erhöhten Baupreise und das höhere Investitionsvolumen bedingt. Die in der Einkommensberechnung berücksichtigten öffentlichen Gelder wurden mit rund 1,5 Mrd. Euro beziffert (-2,2% gegenüber 2020).

Faktoreinkommen leicht über dem Vorjahresergebnis

Den vorläufigen Berechnungen zufolge konnte der Anstieg des Produktionswerts die Kostensteigerungen kompensieren. Das im landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereich insgesamt generierte Faktoreinkommen, welches die Entlohnung der eingesetzten Produktionsfaktoren Boden, Arbeit (Familien- und Fremdarbeitskräfte) und Kapital misst, belief sich auf rund 2,6 Mrd. Euro (+3,9%). Bei einem geschätzten Rückgang des landwirtschaftlichen Arbeitseinsatzes um 0,9% betrug der durchschnittliche Einkommensanstieg je Arbeitskraft nominell +4,9% beziehungsweise real +3,3%. (Schluss)

Moosbrugger: Agrareinkommen-Schätzung 2021 kein Grund zum Jubeln

Rekordausgaben bei Betriebsmitteln erfordern Anpassungen der Erzeugerpreise

Wien, 22. Februar 2022 (aiz.info). - "Die heute von der Statistik Austria veröffentlichten Zahlen zeigen, dass die bäuerlichen Einkommen im Jahr 2021 leicht gestiegen sind. Betrachtet man die agrarischen Einkommen über die vergangenen Jahre, so besteht allerdings kein Grund zum Jubeln, weil diese auf sehr niedrigem Niveau stagnieren. Die Entwicklung verlief in den einzelnen Betriebszweigen höchst unterschiedlich, und die Aufwendungen der Landwirtschaft haben im Jahr 2021 einen neuen Höchststand erreicht", erklärt der Präsident der Landwirtschaftskammer (LK) Österreich, **Josef Moosbrugger**. "Heuer verstärkt sich dieser Trend leider aufgrund der extrem hohen Energiepreise und der enorm gestiegenen Preise für Dünge- und Futtermittel. Die Aufwendungen laufen uns geradezu davon, und auf vielen Betrieben klafft die Preis-Kosten-Schere immer stärker auseinander. Deshalb brauchen wir dringend eine Anhebung der bäuerlichen Erzeugerpreise", unterstreicht Moosbrugger.

Landwirtschaftliche Sektoren erlebten Krisenjahr 2021 unterschiedlich

"Aus den vorläufigen Zahlen der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung geht hervor, dass der Wert der pflanzlichen Erzeugung 2021 in Summe deutlich gestiegen ist. Hier muss man allerdings differenzieren, weil den höheren Mengen bei Zuckerrüben und Ölsaaten spürbare Rückgänge bei Kartoffeln, Futterpflanzen und Getreide gegenüberstanden und der Obstbau von Spätfrösten heimgesucht wurde. Auch in der Tierhaltung, wo der Produktionswert weniger stark zulegte, verlief die Entwicklung sehr unterschiedlich: Während in der Rinder- und Milchproduktion endlich wieder bessere Preise erzielt werden konnten, hatten die Schweinebauern mit Corona- und preisbedingten Einbußen und Kostensteigerungen zu kämpfen", erläutert Moosbrugger.

"Die Ausgaben der Landwirtschaft stiegen 2021 um rund 10% im Vergleich zum Vorjahr. Für 2022 ist eine weitere deutliche Steigerung zu erwarten. Gerade die extrem gestiegenen Betriebsmittelkosten machen unseren Bäuerinnen und Bauern massiv zu schaffen. Dünge-, Pflanzenschutz- und Futtermittel, aber auch Baumaterial, Ersatzteile, Maschinen und andere Betriebsmittel sind wesentlich teurer als vor einem Jahr. Um kostendeckend arbeiten zu können, brauchen die bäuerlichen Betriebe daher dringend eine Bewegung auf den Märkten und bessere Erzeugerpreise. Das Mauern des Handels auf Kosten der Bäuerinnen und Bauern muss ein Ende haben", bekräftigt der LK-Präsident.

Brauchen mehr Fairness in der Wertschöpfungskette

Moosbrugger erneuert im Zusammenhang mit den bäuerlichen Einkommen eine zentrale Forderung der landwirtschaftlichen Interessenvertretung: "Wir brauchen mehr Fairness in der Wertschöpfungskette. Eine im vergangenen Jahr veröffentlichte WIFO-Studie hat gezeigt, dass der Anteil der Landwirtschaft an der Lebensmittel-Wertschöpfungskette im Jahr 2005 noch bei 20% lag und sich bis zum Jahr 2019 auf 17,5% verringert hat. Das geht massiv zulasten unserer bäuerlichen Familienbetriebe." Der Präsident begrüßt daher die bevorstehende Einrichtung einer weisungsfreien, anonymen Ombudsstelle im Landwirtschaftsministerium, um unfairen Geschäftspraktiken einen Riegel vorzuschieben. "Dringend notwendig ist aber vor allem, dass die im Regierungsprogramm

vereinbarte verpflichtende Herkunftskennzeichnung bei Verarbeitungsprodukten und in der Gemeinschaftsverpflegung endlich umgesetzt wird", unterstreicht Moosbrugger. (Schluss) - APA OTS 2022-02-22/11:55

Bauernbund: Produktionskosten überschatten Einkommensplus

Strasser: Anteil der Landwirtschaft an Wertschöpfung muss steigen

Wien, 22. Februar 2022 (aiz.info). - Das reale bäuerliche Einkommen nahm laut Landwirtschaftlicher Gesamtrechnung der Statistik Austria in Österreich im Jahr 2021 um 3,3% zu. "Das lässt sich vor allem auf den gestiegenen pflanzlichen Produktionswert bei Zuckerrüben, Ölsaaten und Getreide zurückführen. Demgegenüber stehen enorme preisbedingte Einbußen, etwa in der Schweinehaltung. Das leichte Plus im Vorjahr ist zwar erfreulich, kann aber die schwierigen Jahre zuvor kaum kompensieren. Insgesamt stagnieren die bäuerlichen Einkommen seit mehr als einem Jahrzehnt", erklärt Bauernbund-Präsident **Georg Strasser**.

Die Corona-Krise, die Folgen des Klimawandels und volatile Marktpreise belasten die bäuerlichen Familienbetriebe enorm. Ein Großteil der Steigerungen bei den Betriebsmittelkosten wird zudem erst 2022 aufschlagen. "All dies überschattet das Einkommensplus 2021. Die Lebensmittelpreise steigen zwar, aber die Bäuerinnen und Bauern bekommen immer weniger vom Kuchen ab. Betrug der Anteil der Landwirtschaft an der Wertschöpfungskette im Jahr 2005 noch rund 20%, waren es 2019 nur noch 17,5%. Die Kernfrage lautet: Wie können wir wieder mehr Wertschöpfung für Bäuerinnen und Bauern auf den Märkten erzielen?", so Strasser.

Starke Absatzmärkte für stabilere Preise

"Seit Jahren verfolgt Österreichs Agrarpolitik die Strategie 'Qualität vor Quantität'. Bauernfamilien wollen nicht wachsen oder weichen. Sie wollen mit dem, was auf ihrem Standort zur Verfügung steht, ein Maximum an Wertschöpfung erzielen. Mit den Schwerpunkten Klima-, Umweltschutz und Tierwohl entwickeln wir diese Qualitätsstrategie weiter. Bewährte Programme wie das AMA-Gütesiegel oder Bio bieten mehr Preisstabilität und Sicherheit in Krisenzeiten, das haben die letzten Jahre gezeigt", betont der Bauernbund-Präsident.

Herkunftskennzeichnung ist Schlüssel für faire Einkommen

"In letzter Konsequenz können Bäuerinnen und Bauern nur faire Einkommen erzielen, wenn Konsumentinnen und Konsumenten regionale Lebensmittel anstatt ausländischer Billigprodukte kaufen. Die Voraussetzungen sind gut: 86% der Österreicher legen großen Wert auf die Herkunft von Lebensmitteln. Viele Menschen wissen aber nicht, woher die Grundzutaten in den Produkten stammen. Deshalb braucht es eine klare Kennzeichnung der Herkunft von Lebensmitteln. Nur so erzielen wir eine stärkere Position der Landwirtschaft in der Wertschöpfungskette und in weiterer Folge auch höhere Einkommen. Die Gespräche zur Herkunftskennzeichnung laufen derzeit intensiv", so Strasser. (Schluss) - APA OTS 2022-02-22/12:57

Österreich hatte 2020 EU-weit höchsten Anteil an Bio-Flächen

Steigerung in fast allen Mitgliedstaaten seit 2012

Luxemburg, 22. Februar 2022 (aiz.info). - Das Ausmaß biologisch bewirtschafteter Landwirtschaftsflächen in der EU nimmt weiter zu. Seit 2012 ist dieses um 56% auf 14,7 Mio. ha im Jahr 2020 gestiegen, teilte Eurostat, das statistische Amt der EU, heute mit. Unter allen EU-Mitgliedstaaten hatte Österreich 2020 mit 25% den höchsten Anteil biologisch bewirtschafteter Flächen, vor Estland (22%) und Schweden (20%).

Zwischen 2012 und 2020 wurde dabei in allen EU-Mitgliedstaaten mit Ausnahme von Polen ein Zuwachs des biologischen Landbaus registriert. In nur acht Mitgliedstaaten wurden weniger als 5% der Ackerflächen biologisch geführt, mit den niedrigsten Anteilen in Irland und Malta. 2020 hat der Anteil der Bio-Fläche in der EU 9,1% an der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche betragen, so Eurostat. (Schluss) hub

EU-Schlachtrindermarkt: Preise legen in Deutschland und Österreich weiter zu

Steigende Erlöse für heimische Jungstiere und Schlachtkühe

Wien, 22. Februar 2022 (aiz.info). - Wie schon in der vergangenen Woche steigen die Schlachtrinderpreise sowohl in Deutschland als auch in Österreich weiter. Die vorhandenen Mengen fallen in allen Bereichen knapp aus. In Deutschland wird berichtet, dass vermehrt Tiere zurückgehalten werden, um von weiteren Preisanstiegen profitieren zu können. Betroffen davon sind sowohl weibliche als auch männliche Schlachtrinder. Zugleich gibt es aber auch wenig Widerstand vonseiten der Schlachtunternehmen gegen die steigenden Notierungen. Zwar fordern immer mehr Beteiligte ein Ende der steigenden Preise, dennoch werden die Aufschläge auch durchwegs bezahlt.

In Österreich liegt das Angebot bei Jungstieren auf einem für die Jahreszeit normalen Niveau. Dem stehen ein leicht stagnierender Bedarf des Lebensmitteleinzelhandels und eine nach wie vor gute Nachfrage vonseiten des Großhandels gegenüber. Dies ist laut Rinderbörse ein Zeichen, dass auch im Bereich Tourismus die Flaute, die durch die COVID-19-Krise ausgelöst wurde, überwunden wird. Der Einzelhandel setzt mittlerweile Aktionen bei Rindfleisch aus. Die Preise für Jungstiere tendieren nach oben.

Im Schlachtkühbereich herrscht durch das sehr knappe Angebot und eine sehr rege Nachfrage vor allem im Verarbeitungsbereich und im Export nach wie vor eine sehr positive Marktstimmung. Auch hier legen die Notierungen nochmals zu. Generell gilt, dass sich in Europa die Rinderpreise derzeit auf einem sehr hohen Niveau befinden und für diese Jahreszeit untypische Steigerungen erreicht werden konnten. Inwieweit diese Preisanhebungen die nächsten Wochen noch weitergehen, bleibt abzuwarten. Im Schlachtkälberbereich bleiben die Erlöse gegenüber der Vorwoche stabil.

Die Österreichische Rinderbörse rechnet diese Woche bei der Vermarktung von Jungstieren der Handelsklasse R2/3 mit einem erneut höheren Preis von 4,25 Euro/kg Schlachtgewicht. Für Kalbinnen werden nunmehr 3,72 Euro/kg erwartet. Die Notierung für Schlachtkühe steigt auf 3,15 Euro, während sie bei Schlachtkälbern mit 5,85 Euro stabil bleibt. Die angegebenen Basispreise sind Bauernauszahlungspreise ohne Berücksichtigung von Qualitäts- und Mengenzuschlägen. (Schluss)

Kartoffelmarkt: Abgabebereitschaft der Erzeuger weiterhin groß

Nachfrage im Handel auf ruhigem Niveau - Exporte auf Sparflamme

Wien, 22. Februar 2022 (aiz.info). - Der österreichische Speisekartoffelmarkt präsentiert sich auch in der letzten Februarwoche ruhig und unspektakulär. Die Lagerhalter sind mit zunehmenden Qualitätsproblemen und gleichzeitig steigenden Kosten konfrontiert. Vor diesem Hintergrund bleibt die Abgabebereitschaft der Erzeuger entsprechend groß. Vermarktungsdruck kommt aber angesichts der hohen qualitätsbedingten Absortierungen dennoch nicht auf, teilt die Interessengemeinschaft Erdäpfelbau mit.

Die Nachfrage im heimischen Lebensmitteleinzelhandel läuft auf saisontypisch ruhigem Niveau, positive Impulse kamen zuletzt aus den Wintersportregionen. Exporte werden weiterhin nur in überschaubarem Umfang getätigt. Bei den Erzeugerpreisen gab es letzte Woche daher keine Änderung. In Niederösterreich wurden Speisekartoffeln zu Wochenbeginn meist um 18 bis 21 Euro/100 kg übernommen. Für Partien mit überdurchschnittlich hohen Absortierungen blieben die Preise unverändert. Für drahtwurmfreie, kleinpäckungsfähige Premiumware mit AMA-Gütesiegel sind 24 Euro/100 kg zu erzielen. Aus Oberösterreich wurden unveränderte Preise von bis zu 25 Euro/100 kg genannt.

Die Situation am deutschen Speisekartoffelmarkt wird ebenfalls als weitgehend unverändert beschrieben. Die zur Verfügung stehenden Mengen fallen, auch infolge der hohen Absortierungen, zwar nicht allzu umfangreich an, doch sie reichen, um den Bedarf des Lebensmitteleinzelhandels zu decken. Die Nachfrage der Gastronomie ist zwar noch verhalten, aber es steigt die Hoffnung, dass in den kommenden Wochen die Corona-Maßnahmen gelockert werden und der Absatz Richtung Hotel- und Gaststättengewerbe wieder deutlich an Fahrt gewinnt. Das Exportgeschäft hat durch die zunehmende Konkurrenz aus Frankreich etwas an Dynamik eingebüßt. Die Erzeugerpreise haben sich in der letzten Woche somit kaum verändert. Zu Wochenbeginn wurden im Bundesdurchschnitt für Speiseware weiterhin meist 19 bis 21 Euro/100 kg gezahlt. (Schluss)

Jahrgang 2021: Elegante Weißweine mit tiefer Frucht aus perfektem Traubengut

Erntemenge im langjährigen Schnitt

Wien, 22. Februar 2022 (aiz.info). - Ausgereifte Weine aus perfektem Traubengut: Das sind die Charakteristika des Jahrgangs 2021, über den man wohl noch lange sprechen wird, lautet das Fazit der Österreichischen Wein Marketing (ÖWM). Ein herrlicher Herbst habe für balancierte, elegante Weißweine mit tiefer Frucht und rassischer Struktur sowie für kraftvolle, spannungsgeladene Rotweine - und das in allen österreichischen Weinbaugebieten - gesorgt. Mit einer Erntemenge von rund 2,4 Mio. hl liegt der Jahrgang 2021 im langjährigen Durchschnitt, während es in anderen Teilen Europas weniger erfreulich verlief. Aus einigen deutschen Weinbaugebieten wurde von drastischen Ernteeinbußen berichtet. Auch die großen Weinbauländer Italien, Frankreich und Spanien mussten teils empfindliche Verluste aufgrund von Spätfrösten hinnehmen.

Später Austrieb schützte vor Spätfrösten

2021 ließ in Österreich nach einem eher niederschlagsarmen Winter der Frühling lange auf sich warten. Der April war kühl und viel zu trocken, der düstere, verregnete Mai war von einem Wonnemonat weit entfernt. Er brachte jedoch die langersehnten Niederschläge - wenn auch in regional recht unterschiedlicher Menge. Der Austrieb der Reben und ihre Blüte verzögerten sich dadurch naturgemäß, was aber auch Vorteile hatte: Im Unterschied zu den Weinbauländern südlich und westlich des Alpenhauptkammes blieb Österreich von Spätfrösten verschont, zieht die ÖWM meteorologische Bilanz.

Der Juni brachte schließlich Sonne und Wärme. Da die Reblüte erst gegen Ende des Monats stattfand, fiel sie bereits in eine heiße Periode, was zum Teil zu Verrieselungen führte. Mit der Wärme kamen auch Unwetter: Bereits am 24. Juni entlud sich im nördlichen Weinviertel eine riesige Gewitterzelle mit heftigem Hagelschlag, der dort rund 1.000 ha Weingartenfläche stark schädigte und zum Teil völlig vernichtete. Ende Juli traf ein Hagelsturm die Wachauer Weinbauorte Rührsdorf und Rossatz, teils auch die Dürnsteiner und Loibner Weinberge sowie Rebflächen bei Göttweig und im Traisental. Ebenfalls stark vom Hagel geschädigt wurden die Rotweinzentren des Mittelburgenlandes; geringer betroffen waren einige Rieden am Wiener Nussberg, im steirischen Vulkanland und in der Südsteiermark.

Goldener Herbst sorgt für höchste Erwartungen

Abgesehen von den punktuellen Hagelereignissen war der Juli ein schöner Sommermonat, der aber von einem trüben, regnerischen und kühlen August abgelöst wurde. Pünktlich am 1. September kam der große Umschwung: Eine strahlend sonnige Wetterphase setzte ein, die volle sechs Wochen anhielt und nur von zwei Regentagen begleitet war. Die Nächte wurden bereits Mitte September recht kühl, sodass ein deutliches Gefälle zwischen Tages- und Nachttemperaturen auftrat. Das sorgte für eine ausgezeichnete Aromenbildung in den Weißweinen und Vitalität in den Rotweinen. Ende Oktober gab eine föhnlige Periode den Riesling-Lagen nördlich der Donau den letzten Reifeschub, teilt die ÖWM mit.

Oidium, Peronospora und unerwünschte Botrytis-Nester hatten unter diesen Bedingungen keine Chance. Aus den wichtigsten Weinbauorten des Burgenlandes und der Steiermark hörte man auch, dass die Hauptlese noch nie so rasch und in einem Zug abgeschlossen werden konnte. Tatsächlich konnte der Erntezeitpunkt ohne Stress und punktgenau festgelegt werden, so die ÖWM. (Schluss)

Burgenland verzeichnet starke Steigerung der Aquakulturproduktion

Berlakovich: Frischer Fisch aus der Region ist perfekte Speise in der Fastenzeit

Eisenstadt, 22. Februar 2022 (aiz.info). - "In den letzten zwölf Jahren konnte die Fischproduktion im Burgenland um 80% gesteigert werden. Die Teichwirtschaft, Berufsfischer und die Indoor-Fischproduktion in Kreislaufanlagen sind für diese Entwicklung verantwortlich. Der Selbstversorgungsgrad mit heimischem Fisch lag 2021 bei 20%, berichtet Landwirtschaftskammer (LK) Burgenland-Präsident

Nikolaus Berlakovich.

"Bereits 2012 wurde vom Landwirtschaftsministerium mit der Strategie 'Aquakultur 2020' die Fischproduktion in Österreich forciert. Auch das Burgenland hat hier einen Wandel vollzogen. Als Landwirtschaftskammer bieten wir seit Jahren verstärkt Infoveranstaltungen zu diesem Thema an. Wir sind die erste Anlaufstelle für Beratungen im Bereich Aquakultur und unterstützen die Betriebe bei der Umsetzung ihrer Projekte - von der Fischproduktion bis zur Edelkrebszucht", so Berlakovich.

"Gerade in der bevorstehenden Fastenzeit wird vermehrt zu Fisch gegriffen. Er ist gesund, eiweißreich und enthält wertvolle Fettsäuren. Heimischer Fisch ist eine umweltschonende Alternative zu Meeresfisch und schützt durch kurze Transportwege das Klima. Unsere regionalen Fischproduzenten bieten ihre Ware über die Gastronomie, im Lebensmittelhandel, auf Bauernmärkten, im Onlineshop und auch direkt im Ab-Hof-Verkauf an", erklärt der Präsident.

Die burgenländische Fischproduktion (Indoor-Anlagen, Fischteiche und Berufsfischer) beträgt 460 t jährlich. Rund um den Neusiedlersee gibt es 13 Berufsfischer. Im Wasserbuch sind insgesamt 504 Fischteiche als genehmigte Anlagen gekennzeichnet. Als relativ junge Sparte entwickeln sich Kreislaufanlagen. Diese ermöglichen eine ganzjährige, ressourcenschonende und klimaunabhängige Erzeugung. Neben den Berufsfischern am Neusiedlersee gibt es drei Aquakulturbetriebe in Pamhagen, Sigleß und Güssing. Regionale Fisch-Anbieter sind auf www.gutesvombauernhof.at sowie unter www.forellenzuchtverband.at beziehungsweise www.gutewahlfisch.at zu finden.
(Schluss)

Russlands Molkereien stockten 2021 Exporte wieder deutlich auf

Molke-Ausfuhren verdoppelt

Moskau, 22. Februar 2022 (aiz.info). - 2021 sind aus Russland etwa 1 Mio. t Molkereierzeugnisse ausgeführt worden und damit um 15% mehr als im Jahr davor, teilte der Verband russischer Milchproduzenten "Sojusmoloko" mit. Dabei stieg der Wert der Exporte um 29% auf rund 470 Mio. USD (414,5 Mio. Euro). Die Branche habe das zweite Jahr in Folge rekordverdächtige Auslandsabsätze aufgewiesen, heißt es in der Mitteilung. Überdurchschnittlich stiegen 2021 die Ausfuhren von Molke, die sich gegenüber dem Vorjahr mit gut 13.600 t verdoppelten. Außerdem nahmen jene von Speiseeis um 26% auf 33.100 t, aber auch von Käse sowie Trinkmilch und Obers um jeweils 24% auf 27.000 t beziehungsweise 46.600 t. Zu den wichtigsten Importeuren der russischen Produkte dieser Warengruppe gehörten im Berichtsjahr Kasachstan, die Ukraine, Weißrussland, die USA sowie Usbekistan. (Schluss) pom